

Mit den Waffen einer Frau

Welche Gartenwerkzeuge sind sinnvoll und für Frauen gut zu handhaben? Das fragten wir Gärtnermeisterin Barbara Gerlach. Hier einige ihrer Tipps.



Text und Fotos: Laarmann

Fragen Sie den Gartenprofi

Garten- und Baummärkte bieten ein kaum zu überblickendes Angebot an Geräten für Hobbygärtner. Was wirklich taugt, ist für Laien kaum erkennbar. „Fragen Sie den Gärtner Ihres Vertrauens, womit er selbst gern arbeitet“, rät Barbara Gerlach. Die selbstständige Gärtnermeisterin aus Rinkeode, Kreis Warendorf, legt gern in ihrem eigenen, 1400 m² großen Garten Hand an. Außerdem pflanzt sie zusammen mit Kunden Stauden und Gehölze nach den von ihr gestalteten Gartenplänen. Ebenso bietet sie Gartenpflege-Einsätze an, bei denen sie ihren Kunden zum Beispiel den fachgerechten Rückschnitt der Pflanzen erklärt. Das passende Werkzeug bringt die Expertin mit zum Kunden, erklärt die Besonderheiten und übt die Handhabung.

Gut geschützt

Handschuhe mit langen Stulpen leisten beim Rosenschnitt wertvolle Dienste. Die Schutzbrille setzt Barbara Gerlach in der Regel beim Sägen und beim Gehölzschnitt auf.

Da geben selbst die Bäume nach

Eine hochwertige Japansäge ist eine echte Alternative zur Motorsäge, hat Barbara Gerlach festgestellt. Typisch für Japansägen ist, dass sie auf Zug arbeiten. Auf der Suche nach einem kraftsparenden Modell für die Gartenarbeit stieß die Gärtnerin auf die Handsäge „Silky“ vom Hersteller Ibuki. Das 38 cm lange Sägeschwert besteht aus speziellem Karbonstahl.

„Diese Handsäge macht saubere Schnitte, was eine einfache Motorsäge nicht so gut kann“, lobt die Gärtnerin. Auch dickere Äste sind damit von Hand locker zu durchtrennen. Dank Gummigriff liegt die 580 g wiegende Säge gut in der Hand. Das Sägeblatt lässt sich nachschärfen. Das Modell gilt als Profigerät; es gibt auch etwas kleinere, ebenfalls gute Japansägen.



Vier richtig scharfe Sachen

Vier Werkzeuge helfen beim Baum- und Strauchschnitt:

Handsäge – Am besten ist eine Japansäge (arbeitet auf Zug) mit großer Verzahnung für dickere Äste und kleine Stämme. Die Schwertlänge sollte zwischen 25 bis 38 cm liegen. Bei hochwertigen Modellen lässt sich das Sägeblatt austauschen.

Klappsäge – Sie wird ebenfalls als Zugsäge angeboten, ist aber handlicher beim Transport und dank des kleineren Schwerts von etwa 20 cm Länge gut im dichten Astgewirr einzusetzen. Bei hochwertigen Modellen lässt sich das Schwert in verschiedenen Winkeln feststellen.

Astschere – „Achten Sie darauf, dass die beiden Klingen des Schneidkopfes aneinander vorbeigleiten. Solche Bypassscheren schneiden in der Regel sauberer als Ambossscheren, bei denen die schmale Klinge auf einen breiten Amboss stößt“, so Barbara Gerlach. Sie arbeitet gern mit einer Astschere mit kurzen Griffen des Herstellers Bahco, die gut zu bedienen ist, wenn der Platz knapp ist.

Rosenschere – Ob ein hochpreisiges Felco-Profigerät angeschafft wird oder eine preiswerte, einfache Variante, muss jeder selbst entscheiden. Wichtig ist, die Schere regelmäßig zu säubern und bei Bedarf mit einem Schärfstein (Belgischer Brocken) zu schärfen.



Mit diesen Werkzeugen kommt man leicht in den Boden.



Der Handjäter ist auch gut für die Arbeit im Hochbeet.



Die Pflanzhacke gräbt und lockert.

Jäten und Stechen

Rein in den Boden – so lautet die Devise bei Pflanzarbeiten und beim Unkrautjäten. Barbara Gerlachs Lieblingsgeräte dafür sind: **Spargelstechmesser** – Mit der etwa 40 cm langen, schmalen Klinge lassen sich Wurzelunkräuter tief unter der Erde kappen und aus dem Boden hebeln. „Es ist gut geeignet, um Giersch auszudünnen. Damit kann ich sogar zwischen den Stauden arbeiten“, betont die Gartenfachfrau. Die Klinge lässt sich mit dem Winkelschleifer schärfen. **Handjäter** – In engen Gemisereihen nimmt eine herkömmliche Hacke zu viel Platz ein. Dort setzt die Gärtnerin einen Handjäter ein. Das Gerät mit dem scharfen, dreieckigen Blatt eignet sich auch, um Saattrillen zu ziehen und den Boden zu lockern. Es ist ein Fabrikat der niederländischen Werkzeugschmiede Sneeboer.

Pflanzhacke – Mit dem kurzen, kräftigen Stiel und dem scharfen, herzförmigen Blatt ist die Hacke ideal, um Pflanzlöcher für Stauden und Blumenzwiebeln zu graben. Die Hacke lässt sich auch zum Bodenlockern einsetzen.

Griffbereit

Ihre Rosenschere trägt Barbara Gerlach in einem Lederholster. „Ich finde es bequem, das Holster mittels des Hakens an seiner Rückseite in die Hosentasche einzuklemmen. Dann hängt die Schere genau auf meiner Griffhöhe“, erklärt die Gärtnerin. Das Holster lässt sich auch auf einen Hosengürtel ziehen; dann sitzt es allerdings recht hoch.



Sumpfpflanzen mit samt Wurzeln ausschneiden? Kein Problem mit dem Hori-Hori-Messer, das auch graben kann.



Graben auf Japanisch

Nicht unbedingt notwendig, aber schön für Werkzeugliebhaberinnen ist ein „Hori-Hori-Messer“. In Japan, dem Ursprungsland dieses Werkzeuges, bedeutet „hori“ so viel wie „graben“. Die gebogene Klinge mit den scharfen Kanten dringt leicht in den Boden ein. Barbara Gerlach nutzt das Messer gern, um wüchsige Teichpflanzen auszudünnen. Mit der gezahnten Klinge schält sie beispielsweise Binsbüschel aus dem Teichgrund.

